

Tipps: Fixierungen vermeiden

Wer ist betroffen?

Ein hohes Risiko für Fixierungen haben Patienten, deren Verhalten durch Unruhe, Desorientierung, Sturzgefahr, Entfernen von Infusionen und Kathetern als „nicht sicher“ bewertet wird. Von allen Patienten haben ältere Menschen das höchste Risiko im Krankenhaus fixiert zu werden. Gedächtnisstörungen, geringes Urteilsvermögen und Verständnisschwierigkeiten tragen dazu bei, dass sich diese Patienten im Krankenhaus nicht zurechtfinden. Patienten mit einer kognitiven Einschränkung versuchen häufig zu fliehen oder wehren sich gegen die Behandlung, da sie sich verloren fühlen und ängstlich sind. Sie können Ihre Bedürfnisse und Beschwerden häufig nicht verständlich ausdrücken.

Was ist das Problem?

Gerade Menschen mit Demenz haben durch eine fremde und für sie stressreiche Umgebung ein hohes Risiko für die Entwicklung eines Delirs sowie für unruhiges und verwirrtes Verhalten. Folgen von Fixierungen können u.a. sein:

- Stress / Steigerung der Unruhe und herausforderndes Verhalten wie schlagen und schreien,
- schwerwiegende Verletzungen,
- auslösen eines Delirs,
- körperlicher Abbau.

Tipps (try this), um Fixierungen zu vermeiden:

- Risiko zur Fixierung einschätzen.
- Versuchen, die Botschaft im Verhalten des Patienten zu verstehen.
- Die unbefriedigten Bedürfnisse und Verhaltensänderungen des Patienten beurteilen.
- Klar, langsam und ruhig kommunizieren: den Patienten anschauen, immer den bevorzugten Namen nutzen, Gesten einsetzen.
- Den Grund des Patienten für seine Versuche, das Bett zu verlassen, verstehen.
- Sturzprophylaxe
- Behandlungen abwägen (Interventionen vs individuelle Bedürfnisse / Notwendigkeit für invasive Maßnahmen? Invasive Behandlung so früh wie möglich beenden) und für eine sichere Pflege sorgen.
- Die am wenigsten invasiven Methoden – um die Pflege sicherzustellen – nutzen.
- Schmerzeinschätzung überprüfen.
- Austausch und Kommunikation anbieten.
- Regelmäßige / ständige Beaufsichtigung: Patienten näher zum Stationszimmer bringen oder Monitore nutzen.
- Ablenkende Aktivitäten anbieten (z.B. etwas zum Halten und Drücken geben oder Lieblingsmusik im Kopfhörer).
- Für Vertrauen sorgen: Einsatz von Familienfotos, Videos von Familienmitgliedern und Haustieren, persönliche Lieblingsmomente ermöglichen.
- Einbinden von Vertrauenspersonen: z.B. durch regelmäßige Besuche und Unterstützung bei den Aktivitäten des täglichen Lebens, Rooming-in.
- Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen einsetzen.
- Angehörige informieren (Alternativen zur Fixierung?).